Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 9

Artikel: Türkische Orden!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ertreme berühren sich!

Ich hab' manch Wort geschrieben Doll Schärfe gegen Rom, Wenn seine Diener nicht zierten Der Liebe hohen Dom.

Doch wer mich treulich gelesen Und sinnend mir nachgedacht, Der konnte sich nicht erbosen Und hat auch nicht nur gelacht -

Denn unter den Schlägen der Pritsche Derbarg sich ein tiefer Ernst, Und dem nebelspaltenden Narren Cag, was "frivol" heißt, fernst.

Was edel im Cager der feinde — Don mir blieb es unversehrt. Die blose andere Meinung hab' ich noch immer geehrt.

Und war mal die Meinung die gleiche, hat's die bittere feindschaft versüßt — Die Kappe schwenkt' ich salutierend hab' auch ich warze Recken gegrüßt!

Und heute in gleicher Weise Nehm' ich die Gelegenheit wahr, Und bringe dem Bischof Egger Don St. Gallen meinen Beifall dar. 3ch lobe seine Broschüre für das edle Dersicherungs : Werk Und helfe ihm lustig schieben Es übern Referendums Berg!

Er thut es, weil es "christlich" -Ich thue es, weil es "gut" Und es freut der seltene fall mich, Daß wir famen unter einen But!

Wenn so sich Extreme berühren, Und feinde sich reichen die Hand, Muß reicher Segen doch blühen Dem geliebten Beimatland.

Dietrich von Bern.



> Rundschau. -

ist immer noch die gleiche Misere auf der Gottes-welt wie zur Zeit, da die Juden um das goldene Kalb tangten; damals stritten sie wider die Philister und Ammoniter, jest liegt die Menschheit im Kampf mit den Philistern und Mammonitern, denn der Gott Mammon ist trotz allem und allem der einzige, der allenthalben Unbetung findet. Das ist die wahre Tonart, wenn es gilt für den abgelaufenen Hornung oder Katenwonnemonat ein Lied anzustimmen oder eine Rundschau zu schreiben, wie sie dem

katzenjämmerlichen Zustand Europas entspricht.

In der verrufenen Zopf- und Reaktionszeit, als sich anno 1826 die Griechen gegen die Türken erhoben, da war gang Europa begeistert, Byron opferte sein Dermögen, die Auffen erschienen mit einer flotte in den türkischen Gewässern und es kam nach tapferm Aingen zum Sieg der Kleinen über die Bedrücker; und jetzt, da John Bull wie ein wütender Bullenbeißer über das Burenvolk herfällt, steht ganz Europa unthätig da und sieht zu, wie das Aecht mit Jüßen getreten wird. Denn der Boerenkrieg ist ein heiliger Krieg, nicht etwa, weil es sich um die Aettung der heiligen Freiheit handelt, sondern weil er auf Aftien geführt wird. Und wie bei den Jesuiten alles, auch Mord und Brand und Cug und Trug und Meineid erlaubt ist, wenn es sich um die foderung ihrer Sache handelt, so ist in England alles erlaubt, wenn es sich um füllung des Geldsacks handelt. Es gab eine Zeit, wo es auch in England anders war, aber jett, wo Rhodes, Jameson und Chamberlain als Propheten gelten und Balsour, der englische Ceboeuf, dem Parlament eine ganze laterna magica auf die Mase binden kann, jett begeht England eine Blasphemie, wenn es noch Namen wie Cromwell, Pitt und Wellington citiert.

Aber es mag der Cauf der Welt sein, daß England dem rucksichtslosen Materialismus verfallen und damit dem Marasmus senilis, der es, wie Spanien, jum Jusammenbruch führen muß, auch wenn es jeht siegreich als Boger rohster Sorte den Kampfplat behaupten sollte; viel trauriger ist es, daß die andern Bölker mit ihren

4 Millionen Bayonetten nicht einmal Courage haben, ein kategorisches Wort auszusprechen. Die Zeitungen allerdings flüstern allerlei von Unrecht und Recht, aber die Staatsmänner zeigen so wenig Herz und Kopf wie die Figuren in einem Wachskabinet. Man fommt mehr als je zu der Einsicht, daß die Bolker halt zu weiter nichts gut find als zu zahlen und zu bluten und Spalier zu bilden, wenn Einer der Allerhöchsten am Bahnhof sichtbar wird. Das ift nun das berühmte fin de siècle, das Inventar der neuesten Welt-geschichte, bei dem man sich die Nase zuhalten muß. Der einzige Trost in dieser hundemiserablen Revue besteht noch darin, daß in Deutschland wenigstens der Schnauz aufrecht stehn darf — zwar oft auf Zwangsmitteln beruhend —; es wäre doch traurig für Europa, wenn eines schönen Tages durch Cabinetsordre eine Schnauzbaisse befohlen mürde!

In Desterreich, wo habsburg und habsucht regiert, wo Jobber und Pfaffen einander den Bruderkuß geben, sieht es punkto innerer Politik recht februarlich aus, nämlich wie in einem Dachfämmerlein, wo sieben besoffene Kater zusammengesperrt find und ihr Baldrianfest feiern. Daß Italien auch diese stagione wieder mit einem Spektakelstück debutiert, in welchem Meuchelmörder und Sinanzgrößen die ersten Rollen spielen, versteht sich wohl von selbst. In einem Weltteil, wo die profanen und klerikalen Schwarzen so-viel Unheil anrichten, sollte man von dark world nicht so geringschätig reden! Oder kommts vielleicht mit Beginn des neuen Jahrhunderts, wenn die Pariser Ausstellung fein hindernis mehr ift jum deutlich reden", ernstlich dazu, daß das Cap der guten Hoffnung, das ursprünglich Cap der Stürme hieß, wieder zu seinem alten Namen gelangt. Auch der französische Krieg in Megiko war ein Krieg auf Aktien und hat das Ende der napoleonischen Wirtschaft eingefädelt; vielleicht, wenn die kleine Republik von Transvaal erdroffelt ift und die Hofprediger den edlen Prinzen von Wales als Nachfolger der so unschuldigen Viktoria zum Könige gesalbt, so dämmert eine neue Zeit für Albion und Europa. Ohne Phosphor kein Gedanke! Und der Phosphor wird aus Menschenknochen prä-pariert, die meistens auf Schlachtfeldern gewonnen werden.

Disraeli: "Na weißt Du, Bismarck - wenn Du ftatt Deines alten, "bausgebackenen" Berrn, den Du wie Butter modeln fonntest, dieses Conditor-Eis-Machwerk von Entel, das nach allem Möglichem schmeckt, in der Konfliftszeit der sechziger Jahre gur Stute gehabt hattest, da warft Du sonft was, aber nicht Einer geworden, der die früchte feiner genialen Unftrengungen auch felbft einheimsen konnte!"

Bismard: "Meinst Du? 27a - da will ich Dir nur eins fagen: Mein Wille war von der Urt, die das Kleine, das Mindere, das Unwürdige, wenn es fich nicht biegt - einfach bricht! Wer weiß - dann ware ich vielleicht unter den Lorbeeren des Prafidenten einer hochdemokratifchen "Republif der Deutschen" geftorben. Morit Busch,

gur Zeit Stenograph im himmel.

Türkische Orden!

"Donnerwetter - hat denn frau Prafident Loubet in Paris Wucher. geschäfte betrieben ?"

"Na nu - wie kommft drauf fo'n Blödfinn?"

"Uber fie hat ja vom Sultan den Wohlthätigkeitsorden bekommen und die turfifde Wohlthätigkeit besteht doch nur im - Balsab fcneiden !"

,,21ch fo."

Giordano Bruno in Berlin.

Berlin, Du Stolze, Schöne, Sag', wie wird noch alles enden? Willft Du nach dem Cage oder Nach der Nacht Dein Untlitz wenden? Ulfo frag' ich bangen Bergens Und von duft'rer Uhnung fiebrig; hattest Du für einen hellften Diesmal doch kein Plätzchen übrig: Jüngst im Rathausfestsaal war es, Daß man Bruno feiern wollte Und die hohe Uchtung ehren Die der Beld der Wahrheit gollte. Doch folch Beldentum gu ehren, Ift ein kitlich Unterfangen; Und icon kommt der Magiftrat mit Einem Schlüffel hergegangen; Schließt die Pforten zu des festsaals, Schließt auch ju die Rathauspforten,

Schließt die Mäuler - "feiert", ruft er, "Euern Brun' an andern Orten." "Weißt Du's nicht, Befindel," fcbreit er, Uch, fast geht ihm aus die Dufte -"Dieser Mann, er mar ein Ketter, Weil man ihn verbrennen mußte!" Ulso rief der Magistrate, Weil er etwas Ungft that' fpuren; Uns demfelben Grunde ichloß der Stadtprobst die Dereinshausthuren. Uls fie dann gu Bett fich legten, Dachten fie noch des Monarchen, Dachten ihres frommen Dienstes, Beteten dann unter Schnarchen: "Dorficht, Dorficht, teure Mutter, Sollft uns immerdar geleiten! Und wie Don Quichotten wollen Wir für Macht und Mebel ftreiten !"